

Landes-Anzeiger.

Verbreitetes unparteiisches tägliches Lokalblatt.

Die Hauptblätter des „Sächs. Landes-Anzeigers“ erscheinen (ohne dessen Extra-Beilagen) auch in einer billigeren Sonder-Ausgabe als: „Chemnitzer General-Anzeiger“

für Chemnitz monatlich 40 Pfg., frei ins Haus; außerhalb Chemnitz monatlich 50 Pfg., mit Posttagen. Postzeitungspreisliste für 1891: Nr. 1315.

Der Sächs. Landes-Anzeiger ist für das Jahr 1891 eingetragen in der deutschen Post-Zeitungs-Preisliste unter Nr. 5419, in der österreichischen unter Nr. 2563.

Für Abonnenten erscheint je einmal im Jahre: Illust. Weihnachtsbuch (Fahrbuch).

Verlags-Anstalt: Alexander Wiede Chemnitz, Theaterstraße Nr. 5. Fernsprech-Anschluß Nr. 136. Telegr.-Adr.: Landes-Anzeiger, Chemnitz.

Bezugspreis: Stamm der Gelpolierischen Correspondenz (ca. 10 Silben fassend) für in Sachsen wohnende Abonnenten 20 Pfg. — Bezugspreis Stills (Halbjährliche Beilage) 20 Pfg. — Dieser „Kleine Anzeiger“ die Gelpolierische Beilage (ca. 8 Silben fassend) 10 Pfg. — Anzeigen können nur bis Vormittag angenommen werden, da Druck und Bereitung der großen Ausgabe längere Zeit erfordern. — Die Anzeigen finden ohne Preiszahlung gleichzeitig Verbreitung durch den „Chemnitzer General-Anzeiger“ (billigere Sonder-Ausgabe der Hauptblätter des „Sächsischen Landes-Anzeigers“ ohne dessen tägliche Extra-Beilagen.)

Nützliche Anzeigen.

Über das Verlangen des Polanens- und Weisswaren-Geschäfts-Inhabers Hermann Julius Frickhe — in Firma Julius Frickhe — in Chemnitz (Mühlstraße 22) wird heute, am 24. April 1891, Nachmittags 4 Uhr das Concursverfahren eröffnet.

der Nation, welche seine Ehrentage zu den ihm zu machte. Unvergänglich sind mit seinem Namen die Erinnerungen an die ruhmvollen Thaten, welche zu der ungeschätzten Erhöhung der Macht und Größe unseres Vaterlandes geführt haben.

sein Ende erreicht. Die Versammelten begaben sich in corpore in das Generallandungsgebäude, um dem großen Toten, dem großen Führer, eine letzte Huldbildung zu bringen.

Drahtnachrichten unseres Anzeigers.

Paris. Eine Anzahl Anhänger des Prinzen Victor fordert ein Manifest in demokratischen Geist, da die Wiedereinstellung der alten konservativen Organisationen unmöglich ist.

Herzlich und ergebend wirken heute am Abfusse dieser Feldbahn die Worte, welche seine kaiserlichen Kriegsherrn an manchem Vorkampfe an ihren Soldaten richteten und in denen sie vor aller Welt bezeugten, mit wie klarem und bewährtem Geiste, mit wie selbstloser Liebe er dieselbe ihnen zur Seite gestanden habe.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Unser Moltke todt.

Chemnitz, 27. April 1891. Die Majestät des Todes hat plötzlich, ohne die geringsten Vorzeichen über die nächsten Schritten über ein Haus geschritten, welches einem der edelsten Söhne des Vaterlandes, einem der ruhmvollsten Krieger, einem der größten Patrioten zum liebgewordenen Heim diente.

Der Feldmarschall hatte am Freitag noch, wie an den vorhergehenden Tagen, der Sitzung des Herrenhauses beigewohnt. Ohne eine Spur von Ermüdung zu verathen, hatte er die Verhandlungen verfolgt, stets möglichst nahe beim Redner, da er ein wenig schwerhörig geworden war und kein Wort der Reden verlieren wollte.

Alle deutschen Parteien haben dem Kaiser, meist auch den Angehörigen der Familie Moltke ihr Beileid ausgesprochen. Auch Fürst Bismarck, der über die Trauernachricht außerordentlich erschüttert war, hat ein Beileidstelegramm geschickt.

Unser Moltke todt.

Chemnitz, 27. April 1891. Die Majestät des Todes hat plötzlich, ohne die geringsten Vorzeichen über die nächsten Schritten über ein Haus geschritten, welches einem der edelsten Söhne des Vaterlandes, einem der ruhmvollsten Krieger, einem der größten Patrioten zum liebgewordenen Heim diente.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Unser Moltke todt.

Chemnitz, 27. April 1891. Die Majestät des Todes hat plötzlich, ohne die geringsten Vorzeichen über die nächsten Schritten über ein Haus geschritten, welches einem der edelsten Söhne des Vaterlandes, einem der ruhmvollsten Krieger, einem der größten Patrioten zum liebgewordenen Heim diente.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Unser Moltke todt.

Chemnitz, 27. April 1891. Die Majestät des Todes hat plötzlich, ohne die geringsten Vorzeichen über die nächsten Schritten über ein Haus geschritten, welches einem der edelsten Söhne des Vaterlandes, einem der ruhmvollsten Krieger, einem der größten Patrioten zum liebgewordenen Heim diente.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Unser Moltke todt.

Chemnitz, 27. April 1891. Die Majestät des Todes hat plötzlich, ohne die geringsten Vorzeichen über die nächsten Schritten über ein Haus geschritten, welches einem der edelsten Söhne des Vaterlandes, einem der ruhmvollsten Krieger, einem der größten Patrioten zum liebgewordenen Heim diente.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Unser Moltke todt.

Chemnitz, 27. April 1891. Die Majestät des Todes hat plötzlich, ohne die geringsten Vorzeichen über die nächsten Schritten über ein Haus geschritten, welches einem der edelsten Söhne des Vaterlandes, einem der ruhmvollsten Krieger, einem der größten Patrioten zum liebgewordenen Heim diente.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Unser Moltke todt.

Chemnitz, 27. April 1891. Die Majestät des Todes hat plötzlich, ohne die geringsten Vorzeichen über die nächsten Schritten über ein Haus geschritten, welches einem der edelsten Söhne des Vaterlandes, einem der ruhmvollsten Krieger, einem der größten Patrioten zum liebgewordenen Heim diente.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Unser Moltke todt.

Chemnitz, 27. April 1891. Die Majestät des Todes hat plötzlich, ohne die geringsten Vorzeichen über die nächsten Schritten über ein Haus geschritten, welches einem der edelsten Söhne des Vaterlandes, einem der ruhmvollsten Krieger, einem der größten Patrioten zum liebgewordenen Heim diente.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Unser Moltke todt.

Chemnitz, 27. April 1891. Die Majestät des Todes hat plötzlich, ohne die geringsten Vorzeichen über die nächsten Schritten über ein Haus geschritten, welches einem der edelsten Söhne des Vaterlandes, einem der ruhmvollsten Krieger, einem der größten Patrioten zum liebgewordenen Heim diente.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Unser Moltke todt.

Chemnitz, 27. April 1891. Die Majestät des Todes hat plötzlich, ohne die geringsten Vorzeichen über die nächsten Schritten über ein Haus geschritten, welches einem der edelsten Söhne des Vaterlandes, einem der ruhmvollsten Krieger, einem der größten Patrioten zum liebgewordenen Heim diente.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Unser Moltke todt.

Chemnitz, 27. April 1891. Die Majestät des Todes hat plötzlich, ohne die geringsten Vorzeichen über die nächsten Schritten über ein Haus geschritten, welches einem der edelsten Söhne des Vaterlandes, einem der ruhmvollsten Krieger, einem der größten Patrioten zum liebgewordenen Heim diente.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Unser Moltke todt.

Chemnitz, 27. April 1891. Die Majestät des Todes hat plötzlich, ohne die geringsten Vorzeichen über die nächsten Schritten über ein Haus geschritten, welches einem der edelsten Söhne des Vaterlandes, einem der ruhmvollsten Krieger, einem der größten Patrioten zum liebgewordenen Heim diente.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.

Die Beilage des verewigten Generalfeldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generallandungsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt.



Oberinspizirer 24. April. Von den zahlreichen ...

Chemischer Stadt-Anzeiger.

Chemisch, 27. April 1891.

Ferr Generalmajor Weber, Commandeur der 63. Infanterie-Regiments ...

Bezirksausführung der königlichen Amtshauptmannschaft. Am 21. April fand unter dem Vorsitz des Herrn ...

Bezirksausführung der königlichen Amtshauptmannschaft. Am 21. April fand unter dem Vorsitz des Herrn ...

Bezirksausführung der königlichen Amtshauptmannschaft. Am 21. April fand unter dem Vorsitz des Herrn ...

Bezirksausführung der königlichen Amtshauptmannschaft. Am 21. April fand unter dem Vorsitz des Herrn ...

Bezirksausführung der königlichen Amtshauptmannschaft. Am 21. April fand unter dem Vorsitz des Herrn ...

Bezirksausführung der königlichen Amtshauptmannschaft. Am 21. April fand unter dem Vorsitz des Herrn ...

Bezirksausführung der königlichen Amtshauptmannschaft. Am 21. April fand unter dem Vorsitz des Herrn ...

Bezirksausführung der königlichen Amtshauptmannschaft. Am 21. April fand unter dem Vorsitz des Herrn ...

Bezirksausführung der königlichen Amtshauptmannschaft. Am 21. April fand unter dem Vorsitz des Herrn ...

Bezirksausführung der königlichen Amtshauptmannschaft. Am 21. April fand unter dem Vorsitz des Herrn ...

Bezirksausführung der königlichen Amtshauptmannschaft. Am 21. April fand unter dem Vorsitz des Herrn ...

haben mochte. Die Raucherwidmung hierbei war schließlich der Grund, dass man auf das Feuer aufmerksam wurde; dieselbe wurde nämlich so stark, dass die Bewohner des Vorderhauses genöthigt waren, ihre Wohnungen zu verlassen. Dieser erblickende Rauch beschäftigte auch die zur Lösung herbeigeleiteten Mannschaften der Berufs-, wie der gleichfalls alarmirten freiwilligen Feuerwehre nicht wenig und gestattete kaum ein Vordringen nach dem Brandherde, den man mittels zweier Schlauchleitungen angriff, so dass es bald gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern. Vorkehrungshalber ließ die Mannschaft eine Brauwäsche zurück und setzte nach etwa einstündiger angestrengter und beschwerlicher Thätigkeit nach ihrem Depot zurück. Das unter dem Namen „Neue Schenken Oberhermerdorf“ wohl jedem Chemiker bekannte, links von der Hühnerpauer Gasse gelegene Wohn- und Vergnügungs-Etablissement ist in der vergangenen Nacht ein Raub der Flammen geworden. Wie aus den Angewesenheiten des einen schöngeistigen Anblick gewährenden Schadenfreude mitgetheilt wird, ist das Feuer auf noch unermittelte Weise im Stallgebäude ausgebrochen und hat so rasend schnell um sich gegriffen, dass auch das Wohnhaus nicht gerettet werden konnte, sondern in kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Die Thätigkeit der sofort zur Hilfe herbeigeleiteten Feuerwehren aus den Nachbarorten wurde dadurch sehr erschwert, daß bei der hohen freien Lage des Brandplatzes nicht genügend Wasser vorhanden war, um den nöthigen Druck auf die Hochpumpen ausüben zu können, so daß diese nur unvollkommen functionirten. Sämmtliche Gebäude des Etablissements waren überdies nicht mehr neuen Ursprungs und beengt durch ihre Bauart die Herstellungsarbeit des entsetzten Elements. Die „Neuen Schenken Oberhermerdorf“ bildeten gleich den gegenüberliegenden „Neuen Schenken Reichenhain“ bekanntlich einen sehr beliebten Ausflugsort und das Ziel genußreicher Spaziergänge aus der an herrlichen Aussichtspunkten reichen Hühnerpauer Gasse für zahlreich Besucher unserer Stadt. — Heute, Montag, Morgen gegen 1/10 Uhr entstand im Seitengebäude des Arnoldschen Gutes in Hebersdorf Feuer. Dasselbe wurde mit Hilfe der Alchemiker und Hebersdorfer Feuerwehre in kurzer Zeit gelöscht.

Die Zahl. In einer Wohnung der inneren Stadt wurde vor einiger Zeit aus unvorstellbarem Ueberschuß eine goldene Damenerne mit weißem Silberblech, schwarzen Perlen, die Rückseite mit Email-Verzierungen versehen, sowie eine in Gold gefasste große Comalenbroche, Gesamtwert 300 Mark, gestohlen. Eine Spur des Thäters fehlt bis jetzt.

Verzug. Vorgestern wurde hier ein stellenloser Techniker festgenommen. Derselbe hatte unter der unwahren Angabe, er sei bei einem hiesigen Baumeister in Stellung und habe 600 Mark auf der Bank liegen, in einem hiesigen Wädelgeschäft Möbel im Werthe von 500 Mark auf Credit entnommen und den größeren Theil derselben sofort weiter verkauft.

Verunglückt. Am Sonnabend früh wurde auf der Weststraße ein Reiter von seinem Pferde, das durchgegangen war, abgeworfen und fiel so unglücklich mit dem Kopf gegen den Bordstein, daß er nach Auslosung eines herzugekommenen Arztes eine Gehirnerschütterung und schwere Kopfverletzung erlitt. Der Verletzte wurde zunächst in die Wohnung eines dort wohnhaften Herrn und von da mittels Droßkoff nach seiner eigenen Wohnung gebracht.

Ueberfahren. Am 25. d. M. wurde Nachmittags in der 6. Stunde auf der Mühlenstraße ein 14-jähriges Mädchen von einem letzten Geheire angefahren. Nach Angabe der Passanten, welche den Vorfall mit angesehen, soll der Geheirefahrer in rasendem Tempo rücksichtslos drauflos gefahren sein, so daß das Kind, welches über die Straße gehen wollte, nicht ausweichen konnte. Der Geheirefahrer fuhr, ohne sich um das verletzte Kind zu kümmern, in rasender Fahrt weiter und konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Die Verletzungen des Kindes, Lostrennung der Kopfhaare, Zerreißung der Lippen und mehrere Fleischwunden, sollen bedenklicher Natur sein.

Moltke's Leben im Berliner Generalstabsgebäude. So militärisch einfach das Generalstabsgebäude auf den Besucher wirkt, so genussvoll einfach erschien Graf Moltke in demselben als Mensch. Von der Vogenhalle geht man zu der im ersten Stockwerke gelegenen Privatwohnung des Feldmarschalls emp. Auf das Läuten an der Thüre wird die Thüre durch den langjährigen Diener Broecker geöffnet. Man sieht keine Thüre, die in dem Diener aus seinen großen Herrn schließen ließe. Eine Kinderstube, Arbeitszimmer und Schlaf-, die drei Sprosslinge des mit seinem Onkel den Haushalt theilenden Adjutanten und Kessens, des Majors von Moltke und seiner Gemahlin, geb. Gräfin Moltke-Feisfeld aus Schweden, springt zur Begrüßung herbei, wenn ein Freund der Familie gemeldet wird, und mit ihnen der kleine „Dach“, ein draumgegebener Dachstuhl. Er ist nicht allein der Spielkamerad der Kleinen, sondern auch der treue Gesellschaftler des Majors, auf dessen Knien er mit ganz besonderer Vorliebe sich zur Ruhe niederläßt. Man betritt den großen Empfangssaal. Auf den Estraden der beiden Schmalseiten stehen hell überzogene Polsterbänke, an der einen Langseite mit den hohen, nach dem hinausführenden Fenster drei vergoldete Spiegel mit aufhängenden Kassetten, auf der anderen Langseite ein großer dunkler Kamin, und inmitten des Saales ein großer dunkler Tisch, der die ganze Ausdehnung des Raumes, welcher den Repräsentationszwecken dient. Nach rechts liegt ein längerer Raum neben dem Arbeitszimmer, in welchem eine lange, für Generalstabsarbeiten bestimmte, billardsähnliche Tafel steht. Es folgt ein kleiner Spielraum mit wenigen einfachen Möbeln und daneben liegt das als Aufenthalts dienende Schlafzimmer. Von hier führt ein Durchgangszimmer in den Speisesaal. Mit militärischer Pünktlichkeit wurde hier von der Familie um 8 Uhr Morgens das erste Frühstück, um 12 Uhr das zweite und um 5 Uhr die Mittagsspeisung eingenommen. Der Feldmarschall, überaus mäßig in Speise und Trank, hatte zu seiner rechten Seite die weibliche Hebe und Repräsentantin des Hauses, seines Kessens anmuthige Gemahlin, die mit einem seltenen Geschick und mit einfacher Würde dem ganzen Haushalt vorsteht. In seiner linken sah sein Kesse und Adjutant, dem Dufel an Wuchs und Aussehen wie auch in vielen anderen Beziehungen fast ähnelnd. Er war bisher die anscheinende Hand des Dufels; er fertigte meistens Schriftsätze aus, während der Feldmarschall sie nur unterzeichnete. An dem Speisetisch befanden sich ferner die Kinder des Majors mit ihrer französischen Doune. Ein leichter Rheinwein bildete das Tafelgetränk, die Berichte waren einfach bürgerlich. Seine große Anhänglichkeit an das Familienleben war auch bestimmend für die Bildung seines Haushalts. Seit dem Tode seiner am Weihnacht-Feiertage 1868 heimzugegangenen, auf dem Majoratsgute Treßau bestatteten Gemahlin fand dem Hause seine Schwester, Frau v. Burt, vor, deren Sohn, der jetzt kantonische Major v. Burt, den Adjutantendienst verließ und später seinem Vetter Platz machte. Das zeitweilige Familienbild wurde verabschiedet, wenn der Majors kleine Sprosslinge sich an der Tafel mit dem Großpapa wacker unterhielten, mit ihm scherzten und ihm neckisch drohten; doch das größte Vergnügen der Frauen begann erst, wenn sie mit dem Großpapa „Dachst-

mann“ spielten und ihn fangen durften. Besuche wurden selten gemacht und eben so selten angenommen. Und trotzdem liebte der alte Herr die Gesellschaft und das Spiel, durch welche die Abende im Hause ausgefüllt wurden. Ein Meister und leidenschaftlicher Anhänger des Billardspiels ließ er eine solche mit Richte und Kesse arrangierte Abendpartie nur dann ausfallen, wenn an deren Stelle musikalische Gemüthe kamen, oder wenn er sich im Arbeitszimmer von einem seiner beiden Spielpartner aus historischen Werken vorlesen ließ. Im Winter waren oft einige Tonkünstler zum Abendessen gebeten, welche den großen Herrn durch ihre musikalischen Vorträge unterhielten. Während der Feldmarschall für Fremde nur in der Uniform sichtbar war, gab er sich an solchen Abenden prägnanter im Reuehen und im aufgeschöpften Interieur aus. Er tauschte auf das Aufmerksamste den Musikvorträgen, schloß dazwischen gern die Augen und träumte dann wohl über saun vielleicht neuen Plänen nach. Sein großes Interesse für die Kunst betätigte Graf Moltke durch Protection des von Mitgliedern der Berliner Aristokratie gegründeten Damen-Gesangvereins, welcher seine wöchentlichen Uebungen im Saale des Generalstabsgebäudes abhielt und den alten Herrn sehr oft zu seinen Zuhörern zählte.

Aus Nah und Fern.

— Graf Meißel-Doh, der wegen seiner bekannten Brutalitäten im Strafgefängniß zu Ploehen bei Berlin eingesperrt ist, hat dort einen Fluchtversuch gemacht. Der Versuch wurde aber unschwer vereitelt, und der Graf ist heute fester als zuvor unter Schloß und Riegel. — Afrikanische Sitten. Der von der Westküste Afrikas in Marseille angelangte Dampfer „Ribo“ berichtet, daß ein Abgesandter des Gouvernements der englischen Colonie Watkiss von einem Häuptling im Innern, zu welchem er wegen Anbahnung von Handelsbeziehungen geschickt war, auf eine schredliche Weise verschmüht worden sei. Der Häuptling habe den englischen Abgesandten empfangen, denselben binden und ihm dann lange Fleischstreifen von der Wange und dem Schenkel abziehen lassen. Dann habe er den Mann mit den Stücken Fleisch zurückgeschickt, um dem Gouverneur anzudeuten, daß er, der Häuptling, ihm weiter keine Mittheilung zu machen habe. Drei englische Kriegsschiffe sind zur Bestrafung der Eingeborenen abgegangen.

Drahtnachrichten unseres Anzeigers.

(Nach Schluß der Redaction eingegangen.)

Vom 27. April.

Wien. Generalstabschef Feldzeugmeister Beck geht zur Leichenfeier Rolffe's nach Berlin. — Die „Gazette“ meldet, die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland seien neuerdings in's Stocken gerathen, weil Deutschland bezüglich der Viehconvention unerfüllbare Forderungen stelle.

Prag. In der verfloffenen Nacht ist die hiesige Postkassette ausgeraubt und der patronisirende Nachtwächter ermordet worden.

Prag. Die hiesige radicale Arbeiterpartei beschließt, am 1. Mai eine Moustrerandung für die Einführung des Wahlstimmzettels und des allgemeinen Stimmrechts zu veranstalten.

Paris. Sämmtliche Lohnkutscher feiern am 1. Mai. Barcelona. Die hiesigen Gasenarbeiter drohen mit Streik, wenn ihnen nicht eine Lohnerhöhung bewilligt wird.

Bogum. Dem Auslande haben sich die Zeichen: „Germineglück“, „Präsident“, „Friederike“, „Preis von Preußen“ und „Prinzregent“ angeschlossen.

Schlacht- und Viehhof zu Chemnitz.

Vom 27. April 1891.

Kuhtrieb: 216 Rinder, 772 Landschweine, 116 ungar. Schweine, 128 Küller, 366 Hammel.

Der Stützpost nach war der heutige Markt-Kuhtrieb annähernd eben so groß wie derjenige vor 8 Tagen. Es waren 44 Landschweine und 25 Küller mehr, dagegen 11 Rinder, 17 ungar. Schweine und 7 Hammel weniger zugeführt worden als damals.

Das Geschäft war im Allgemeinen ein langames und schwang sich nur in Landschweinen zu einem mittelmäßigen Declinire auf. Der langsame Geschäftszug hatte zur Folge, daß die Preise für Rinder und Hammel nur mit Mühe in solcher Höhe wie vorige Woche erhalten wurden und diejenigen für Schweine und Küller zurückgingen.

Von allen Gattungen blieb ein größerer Theil unberauft.

Preise: Rinder: I. Qual. 60-65 M., II. 54-60 M. und III. 45-51 M. für 100 Pfund Schlachtpescht. Landschweine: 60-62 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfund Tara per Stck. Ungar. Schweine: 51-52 M. für 100 Pfd. Schlachtpescht. Küller: 52-54 M. für 100 Pfd. Schlachtpescht. Hammel: 28-30 M. für 100 Pfund Lebendgewicht.

Verantwortlich: für Politisches, Rechtliches und Fremden-Ankündigungen Julius Tschick; für Sachliches: Franz G. H. e.; für den gerichtlichen Theil: O. R. e. n. e. m. e. i. g.; für den Inseratenteil: der Verleger Alexander W. e. d. e.; sämmtlich in Chemnitz. (Für nicht erbetene Inserate sind Verlag und Redaction nicht verantwortlich.)

Geschäftliches.

Eines der originellsten Restaurants in unserer Stadt ist unstreitig das von Herrn E. Boeruz bewirthschaftete Originalchinesische Restaurant „F. e. h. u. n. g. i. u. o.“, Wiesenstraße 6. Sowohl Ausstattung der Räume, als auch die Bedienung lassen in keiner Weise zu wünschen übrig, so daß sich das originale Restaurant seinen regen Besuch zu erklären hat. Seit langer Zeit weiß in dem genannten Restaurant auch eine echte jugendliche Chinesin, Namens Terima, ihren Aufenthalt. Dieselbe ist eine Tochter des weitbekannten Jongleurs Herr-Ben und wird sich bis Mitte nächsten Monats bei Herrn Boeruz beurlauben.

Der starken und quälenden Gassenreiz, Strahlen im Gold oder Trockenheit im Munde verpüht, beugt am besten einen drohenden Verkältung vor, wenn er die ausschließlich aus dem Karon-Lithion-Salzen der Kaiser-Friedrich-Quelle hergestellten Pastillen als Schutzmittel gebraucht. Dieselben lindern sofort. Zu haben in allen Apotheken etc.

Waldmaschinen. verfäh. Größe, best. System, empf. unter Garantie R. Glehnor, Theaterstr. 32. \* Auf Wunsch zur Probe!

Familie-Singer Nähmasch. i. best. Bau. bill. u. best. Verfahr. 68, III. G. Sophn, Wratragen, Weltstellen zu verkaufen inn. Klost. 1., Hofstr.

Dreirad. feinstes englisches Fabrikat, fast neu, verkauft sehr billig. J. Bent Nachf., Marktgraben. Ein gutgeh. Koffer wird zu laufen gesucht. Gaisstraße 76, III. 1. Ein- und Verkauf von gebrauchten Möbeln Börnichgasse 3. J. Neuber.

Süßrahm-Margarine „Monopol“, das Beste als Ersatz für Butter, empfiehlt à Pfund 90 Pfg. Bernhard Ruttloff, Wilhelmplatz.

Im Saale zu „Stadt Mannheim“ Mittwoch, den 29. April, Abends 8 Uhr, Vortrag von Paul Rieder aus München.

Richter's Restaurant und Ball-Saal, 18 Königstrasse 18. Heute und folgende Tage grosses Instrumental-Concert

des berühmten I. Oberbayerischen Musik-Specialitäten-Ensembles Julius Alfeld aus München. Vorträge auf 16 verschiedenen Instrumenten.

Kamerun. Sehenswerth, einzig in dieser Art. Moritzstr. 11.

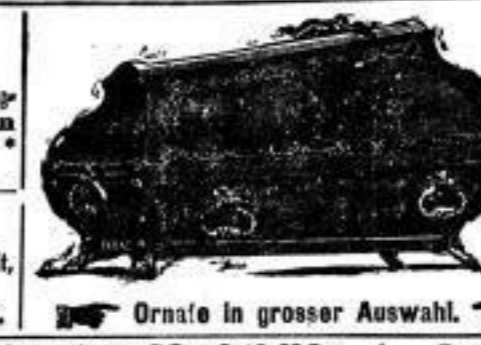
Futterbörse. Bergstraße 60. Heute Schlachtfest. Tschungkuo, Wiesenstrasse No. 6. Kaffeeschmaus

Wogtländische Bierstube, Treffurthstraße 6. Geschäftsanzeige. Nachdem ich von Herrn Friedrich Reich, Gablenz, Vinfstraße Nr. 1, die von demselben seit vielen Jahren betriebene Brot-, Weißwaren- u. Butterbäckerei übernommen habe, erlaube ich alle Bekannten und Nachbarn, mich in meinem Unternehmen durch Abnahme meiner Waare zu unterstützen.

Schuhwaaren mit Controllmarke angefertigt von den ausgezeichneten Familienbäckern in Erfurt, sind in Chemnitz bei Emil Eger, Döfstr. 19, zum Verkauf ausgehellt.

Bauholz und Klotzholz, rund, vorherrschend Fichte, liefert ab Elbe-Niedergrund Firma: Johann Stöhr's Söhne, Prag, Florenzgasse.

Damenputz wird schnell und sauber unter möglichster Verwendung des alten Materials gefertigt. Brüdergasse 3, II. Lindenblüthen-Walz, sehr gut. Mittel geg. Fuß u. Heiserkeit, 100 Gr. 15 Pfg., empfiehlt H. Schirmer, Conditior.



Beerdigungs-Anstalt „Palme“, Theaterseite links, innere Klosterstrasse 14. Erste Bezugsquelle solid gearbeiteter Holz- und Metalltürge. Ueberführung nach anderen Orten. Die Verwaltung.

Seeisch-Verkauf-Geschäft O. Herbst in Bremerhaven bei Geestemünde. Gummi-Artikel, sämtlich Pariser (Neueheit) empfiehlt Ed. Oschmann, Magdeburg A. Ausfertigung illustrirter Preislisten gegen 20 Pfg. in verschl. Couvert ohne Firmen.

W. SPINDLER Chem. Waschanstalt. Reinigung jeder Art Damen- und Herren-Kleider, Uniformen etc. im Ganzen, also mit Belassung aller Besätze, Borden, Litzen etc. Chemnitz, 15 Holzmarkt 15. Färberei.

Grösste Auswahl! Flügel, Pianinos, tafelförm. Pianoforte, Harmoniums, Violinen, Bässe, Zithern etc. verkauft u. vermietet billigst C.A. Klemm, I. S. Holmspauerstraße 79, und liefert nur 61 Pfennige.

Hutblumen in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen. Theodor Venter, 14 Bachgasse 14. Flechtenfranke verkaufen nicht, das von Nolle, Hamburg, St. Pauli, Marien-Str. 25, herangegebene und nur daselbst zu beziehende Buch zu lesen. Preis Mk. 1.50.

Stottern, Schreibkrampf etc. heilt gründlich UNIVERSALLES SPRACH- u. SCHREIB-INSTYTUT VORSENER Emil Wolf, Chemnitz, Reitmarkt 4.

Paris 1889 gold. Medaille. 500 Mark in Gold, eine Creme-Grosch nicht alle Parfümeriegeschäfte, die Sommer (essig, Rosenroth, Rosenessig, Mandel, Rosenwasser etc. befeuchtet u. den Leib etc. mit Wasser wäscht man sich am besten damit. Preis Mk. 1.20. Eine vorzügliche Creme-Grosch... Grosch's Haar-Milken... Hauptdepot J. Grosch, Chemnitz. In allen guten Parfümerien.

Norallenkammchen am Dienstag Abend vom „Wintergarten“ nach Rühlstr. 5 verfahren. Bitte Rühlstr. 5 abg. zu wollen. Eine dunstige große Cyperkage (tigerähnlich) ist abhanden gekommen. Abzugeben Annenstraße 3, III.

Ein Hausknecht, guter Pferdewärter, wird bei hohem Lohn gesucht. Gasthaus Ebersdorf. Ernst Nitzsche.

Neue Linjen, sehr schöne guisoch. Waare, empfiehlt mit 23 Pfg. per Pfund Carl Krause, Bachgasse 6. Ei, wie gut und kräftig schmiedt doch das Landbrod von Paul Nestmann, Fischpauerstraße 79, und kostet nur 61 Pfennige.

Butter 9 Pfg. netto Honig, frische Naturkostbutter Mk. 7.50, feinst. reiner Bienenhonig „4.50, weiße Federn, dunkel, geschliff. 1. Plazker, Tluste Galizien. 80 Ctr. Kartoffeln, Champign., 2 Dgloffe n. Sauerkraut, 60 Schock feste saure Gurken, sind billig abzugeben bei Jung, Zwickauer Straße 7.

Zur Wottenverfertigung empf.: Campher, India-Campherin, Naphthalin, Naphthalinblätter, Insectenpulver, Insectenpulverspritzen. R. Zimmermann, Langestr. 48.

Jedes Hühner-Auge wird durch Corn-Expeller radikal und schmerzlos geheilt. Corn-Expeller ist überall für 60 Pfg. zu haben. in Chemnitz: Engel-, Adler-, Schloss- u. Schwanenapotheke, Herrm. Büttner, Jul. Glass, R. Zimmermann, Gebr. Paul und Fr. Döring, Annabergerstr. 29 und in der Apotheke in Altchemnitz. Bangeräthschaffen, als: abgegebene Rüstköde, Feder- und Siegelmaschinen, Posten, Böde, Karren etc. verkauft Lutherstr. 24. Nabel.

Der trauernden Hinterlassenen. Herrlichen Dank für alle mit entgegengebrachten Beweise beweisender Liebe und Theilnahme beim Heimgange meines verstorbenen Gatten. Chemnitz, den 27. April 1891. Clara Bachmann geb. Meyer zugleich im Namen der trauernden Hinterlassenen.

Ein Hausknecht, guter Pferdewärter, wird bei hohem Lohn gesucht. Gasthaus Ebersdorf. Ernst Nitzsche.

Nähe des Bahnhofs neue Dreöckerstr. 25 ist die 1. halbe Etage, auch für Contor passend, per 1. October miethfrei. Joh. C. Bielenberg.

Stollbergerstr. Nr. 12 ist vom 1. October d. J. ab die III. Etage zu vermieten. Nähere Auskünfte durch Rechtsanwält Hüssel.

1. Halbtage, mit oder ohne Werkstat, per 1. October zu vermieten. Wiesenstraße 37, II. 1. Dachstube mit Alkoven an ruhige, kinderlose Leute sofort zu vermieten Poststraße 63, Porterre.

Preis 360 Mk., sofort oder später miethfrei Verndachstr. 9, I. 1. Etage mit Alkoven und Zubehör für 108 Mk. zu vermieten. Mankenerstraße 22. Ein Laden u. Wohn-, Indus-, sowie zwei Stuben, Alt. u. Küche zu vermieten. Altchemnitz, Gartenstr. 1 D D. Eine Stube mit Zubehör per 1. Juli zu beziehen Wittgenhof 103 c. Eine sonnige Halbtage ist zu verm. Verndachstraße 5, im Laden.

Haus. Moritzstraße 17, mit prägnantem Hof, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfahren Chemnitz, Poststraße 31, II.

Sophie geb. Gähler nicht allein von lieben Verwandten, Freunden, Hausgenossen o. Nachbarn, sondern auch von meinen verehrten Herren Vorgesetzten, Kollegen und der Arbeiterschaft in meinem Berufskreise Beweise der reinsten und liebevollsten Theilnahme in so aussergewöhnlich zahlreicher und wahrhaft opfernder Weise zu Theil geworden, dass ich kaum vermag, jedem Einzelnen, wie ich so gern möchte, persönlich zu danken und bitte daher alle geehrte Betheiligte statt dessen meinen an dieser Stelle ausgesprochenen innigsten und aufrichtigsten Dank für diese grossen Liebe und Theilnahme gelten zu lassen.

Der trauernden Gatte Arthur Lorenz im Namen sämtlicher Hinterlassenen. Für die Beweise der Theilnahme beim Tode unseres lieben Kindes Moritz folgen wir aufrichtigem Dank.

Robert Schenck mit Frau. Für die vielen Beweise der vollsten Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Tochterchens Elisabeth folgen allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Die Familie Schenck.

Todes- und Beerdigungs-Anzeige. Heute Morgen 1/9 Uhr erlitt ein fanstier Tod das liebe kleine Leben unserer lieben treuversorgten Mutter und Schwiegermutter, Frau Caroline Wilhelmine verw. Felber, geb. Deterich. Die Beerdigung der Frau wird am Dienstag Nachmittags 3 Uhr von der Halle des Friedhofes aus stattfinden. Diesem Verwandten und Freunden zur hierdurch zur schuldigen Beweismittelung. Chemnitz, 25. April 1891. Die trauernden Hinterlassenen nebst übrigen Hinterlassenen.

Panoptikum Königstr. 5. Königsstr. 5. Täglich geöffnet von Vorm. 9 bis Abends 10 Uhr. Sonntags von 11 Uhr ab. Eintritt 50 Pfg. Kinder halbe Preise. Dutzendkarten 5 Mk. Das der heutigen Nummer der „Chem. Anzeiger“ beigelegte Panoptikum enthält: 37 Post (Ein Panoptikum) — Veranschaulichte Darstellung der naturgeschichtlichen Entwicklung der Erde. — Das ist leicht verständlich. — Der Kopf der ersten Mensch.

Verlag und Rotationsmaschinenverlag von Alexander Wiede in Chemnitz.

Vertical text on the right edge of the page, including names and short notices.

Goldblondes Haar.

Roman aus dem Pariser Leben von Pierre Salas. (Fortsetzung.)

Jetzt erinnerte sich Brigard auch, daß Héphirin am Tage, als Therese entflohen, bis Mittag vom Bureau abwesend gewesen, angeblich weil Madame Goussier ihn in Anstaltsnähe zurückhielt. Und am Tage der Entweichung Serge's war es ebenso. Der Notar hatte vorgeschlagen, Héphirin nach Hause zu schicken; meine Tochter aber! Ihre Dienstin!

„Sagen Sie mir, Héphirin,“ fragte er, — „haben Sie Kummer oder Sorgen? ... Sie scheinen so niedergedrückt!“

„Ja, Herr Brigard,“ — entgegnete Jener, — „ich gestehe, daß ich mich tief bekümmert, die Kinder meines früheren Herrn aufzuwachsen zu sehen!“

„Sobald ich mich ab und fezte meine Arbeit fort. Der Notar verzichtete darauf, noch weitere Fragen an ihn zu richten, aber er nahm sich vor, ihn von jetzt an streng zu überwachen.“

Der Notar kam später als sonst in sein Bureau. Er war am vorhergehenden Abend nach Anstaltsnähe gefahren, um mit seiner Tochter zu sprechen. Diese wollte jedoch die Erklärung, welche — wie sie sagte — ihr Vater beabsichtigte, möglichst verzögern, deshalb war sie zum Dinner nicht im Speisesaal erschienen, eine fürchterliche Migräne verschlingend, von der sie plötzlich befallen sei.

„Kun gut!“ hatte sich Herr Fourmont gesagt; dann werde ich morgen früh mit ihr darüber sprechen!“

Am Morgen war die Migräne jedoch noch nicht gewichen, vielmehr weit heftiger geworden, und der Notar kam sehr mißgestimmt in Paris an; denn nun wußte er nicht, wie er sich verhalten sollte! Ihm blieb erhielt er vom Untersuchungsrichter eine Verurteilung für den Nachmittag. Das war eine förmliche Verurteilung für ihn.

Dem Richter erzählte er den Besuch Claude's und Serge's, als handelte es sich um den Einbruch zweier Räuber; er gab sogar zu verstehen, daß er dabei persönlich in großer Gefahr gewesen sei und daß ihm nur seine muthige Haltung und sein moralisches Uebergevoigt gerettet habe.

Als er sich gegen Abend auf den Weg machte, um bei Angelina zu dinnern, überredete er sich selbst, daß die Krankheit seiner Tochter eine hinreichende Entschuldigung biete für die Verzögerung seines wichtigen Vortrages.

„Angelina ist zu vernünftig, um das nicht einzusehen!“ sagte er an Schluß seiner Rede.

Und sie sah dies in der That so sehr ein, daß sie ihm gar keinen Vorwurf machte; sie sprach nicht einmal von dem Briefe, den Julienne ihr geschrieben, denn ihre Gedanken waren gänzlich auf Serge gerichtet. Als Herr Fourmont ihr die Krankheit seiner Tochter schildern wollte, beschränkte sie sich darauf, ihn mit den Worten zu unterbrechen:

„Bemühen Sie sich nicht, lieber Freund! Ich kenne das! Es ist eine Gelegenheits-Krankheit, die so lange währen wird, als es Ihrem Tochterlein beliebt, eine ernsthafte Unterredung mit Ihnen zu vermeiden!“

Dann sprach sie von gleichgültigen Dingen oder ließ vielmehr dem Notar sprechen, während sie fortwährend daran dachte, wo Serge wohl sein möge, und ob Brigard ihn auffinden werde.

Ankunftshalle, von wo er alle mit demselben Zuge angekommenen Reisenden übersehen konnte. Aber vergebens spähte er nach Héphirin. Nachdem alle Angekommenen dem Perron verlassen hatten, ließ Brigard nach dem Waggon, in welchem er Héphirin vor der Abfahrt von Paris einsteigen sah; der Waggon war leer, und auch in den übrigen Coupes fand er den Besuchten nicht.

„Sollte er mich angeführt haben?“ fragte er sich. Es ärgerte und beschämte ihn, sich von einem Menschen überlistet zu sehen, den er bisher stets für einen Dummkopf gehalten hatte. Beunruhigt er keine Hoffnung hegte, den Besuchten noch in Bille d'Arvat zu finden, so durchstufte er dennoch den Ort, begab sich dann aber in eine der dortigen Gasthäuser und ließ sich eine einfache Mahlzeit fertigen.

„Ich möchte wußten,“ rief er plötzlich, „daß Héphirin schon in Anstaltsnähe den Zug verlassen hat! ... Jedenfalls will ich dorthin zurückfahren; vielleicht erwirge ich meinen Zweck, wenn ich Herrn Fourmont's Villa ankreife!“

Eine Stunde später langte er in Anstaltsnähe an und begab sich sogleich nach dem Ufer der Seine, denn dort hoffte er am leichtesten eine Spur von Claude zu finden, dessen Vorliebe für den Rudersport ihm ja bekannt war.

Oftmals ging er am Flußufer auf und nieder; auch beobachtete er die Villa seines Bräutigams, die Parkmauer und deren ganze Umgebung aufs Geheueste; — aber er entdeckte nichts.

Als es elf Uhr schlug, wollte er sich nach dem Bahnhof begeben, um mit dem nächsten Zuge nach Paris zu fahren, seine weiteren Nachforschungen auf den folgenden Tag verschiebend. Da er jedoch eben bei dem Ausgang zur großen Brücke und Brückstraße anlangte, die nördlich der Eisenbahnbrücke über die Seine nach den Pariser Vororten Glichy und Levallois hinüberführt, entschloß er sich, dem Heimweg nach Paris durch jene Ortschaften zu Fuß zurückzugehen.

Fast auf der Mitte der Brücke angelangt, blieb er stehen, gefesselt durch den prächtigen Anblick, der sich von dort aus, sowohl nach rechts als nach links hin dem Auge bietet, namentlich wenn der Abend sich sanfter Licht über die Landschaft breitet. Stromaufwärts sieht man bis nach den Höhen von Suresnes mit dem Mont Valérien, Stromabwärts über die Seine-Inseln mit ihren drei schön geschwungenen Brücken hinaus bis gegen Saint Denis.

Selbst ein realistisch gesinnter Mensch, wie Brigard, konnte dem Reiz eines solchen Anblicks nicht widerstehen; auf das Geländer der Brücke gelehnt, sah er lange auf den schönen Strom hinab.

„Ein Sprung von hier aus in die Tiefe machte allen meinen Qualen ein Ende!“ murmelte er. Dabei mochte er unabsichtlich eine heftige Bewegung mit dem einen Fuß gemacht haben, so daß er ein Steinchen, das am Rande der Brücke gelegen, in den Strom hinunterließ. Unmittelbar hinterher rief eine Stimme von unten herauf:

„Was soll das heißen? Wer wirft denn von dort oben mit Steinen?“

„Hebräisch sprach Brigard auf den Ton dieser Stimme. „Was's möglich?“ sagte er, indem er sich über das Geländer hinausbog, um besser in die Tiefe hinabsehen zu können. Unter der Brücke lag neben einem der gemauerten breiten Stützpfiler, hielt ein kleines Boot, in welchem sich ein Mann befand, der nach Fischen angelte. Ein dreißigjähriger Junge verdeckte das Gesicht des Mannes, dessen Gesicht sich in der unter dem Brückenbogen herrschenden Dunkelheit nicht unterscheiden ließ.

„Wart nur, ich will Dich schon erkennen!“ dachte Brigard, und warf seine brennende Cigarette, die er kurz zuvor angezündet hatte, auf den Angler hinab.

„Zum Teufel!“ rief er von unten herauf; — „hält man meinen Hund für einen Affenbecher?“

Kaum hatte Claude die letzteren Worte gesprochen, als er auch schon bemerkte, daß er sich zu dieser Unvorsichtigkeit habe verleiten lassen. Er ruderie deshalb sein Boot noch weiter unter die Brücke hinunter und hielt dort eine längere Zeit. Als er nirgends mehr ein Geräusch vernahm, machte er sich auf den Heimweg. Fuhr aber aus Versehen mit seinem Boot durch den letzten Brückenbogen und von dort aus den Fluß abwärts.

„Héphirin hat Recht!“ murmelte er, „man kann nie vorsichtig genug sein! Ein unglücklicher Zufall könnte untern ganzen Plan gefährden.“ Er dümpfte den Ruderschlag und spähte überall umher, da er aber Niemand sah noch hörte, so setzte er seine Fahrt unbesorgt fort. Mit welcher Schamlosigkeit würde er nach der entgegengesetzten Richtung gerudert sein, hätte er geahnt, daß Brigard oben hinter der Brückmauer lauerte und von dort aus jede seiner Bewegungen beobachtete.

Nachdem Claude absichtlich in der Mitte des Stromes eine weitere Strecke hinuntergefahren, als eigentlich nöthig war, lenkte er endlich um und landete an der gewöhnlichen Stelle. Brigard war inzwischen, dicht am Ufer entlang ihn nachgeschlichen, und als Claude aus dem Boot sprang, lag Jener nur wenige Schritte von ihm entfernt in einem niedrigen Gebüsch platzt auf der Erde, um zu lauschen und zu beobachten. Er sah eine männliche Gestalt vom Felde her auf die Stelle zukommen, wo Claude eben beschifft war, sein Boot zu befestigen. Die Vermuthung des Lauschenden, daß Serge der Aufkommende sei, ward alsbald durch die Unterredung der Beiden bestätigt.

Deutscher Reichstag.

108. Sitzung vom 25. April 1891.

1 1/2 Uhr. Am Bundesratsstische: von Büttiger, Frhr. v. Malchow u. A. Auf dem Plage des Feldmarschalls Grafen von Wolke ist ein Vorbertrag mit schwarzer Florseife niedergelegt. Präsident von Leseow eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten, welche die Anwesenden stehend anhören: „Ganz unerwartet und tiefbedauerlich für uns wie für das Vaterland hat Gott einem Leben ein Ende gemacht, so reich an Ruhm, an Ehren, an Erfolgen, aber auch zugleich an Liebe, an Verehrung und an Vertrauen, wie selten einem Sterblichen bis in das höchste Greisenalter es zu führen vergönnt war. Unser großes Mitglied, der Feldmarschall Graf Wolke, ist am Freitag Abend 9 1/2 Uhr ohne vorgängiges Unwohlsein an einem Herzschlage sanft verschieden, nachdem er noch vor zwei Tagen in unserer Sitzung und Freitag bis zum Nachmittage bis wenig Stunden vor seinem Tode einer Sitzung des preussischen Herrenhauses in der bekannten treuen Theilnahme beigewohnt hat. Mitglied des Reichstages von Anfang an, stets für den ersten Wahlkreis des Regierungsbezirks Königsberg, hat der Feingegangene zu Anfang jeder Legislaturperiode seit 1881 das Alterspräsidium dieses Hauses geführt. Sie wissen, mit welcher Bewusstseinshaftigkeit er unseren Verhandlungen folgte, und wohl kaum habe ich das Haus so aufmerksam gesehen als dann, wenn der Feldmarschall das Wort ergriß. Seine letzte jugendliche Rede, die er am 16. März hier gehalten, die Rede eines 90-Jährigen, wird uns in starker Erinnerung bleiben. Ich kann es nicht unternehmen, von dieser Stelle zu rühmen, was der Feingegangene für Kaiser und Reich geleistet hat. Er machte niemals Defens davon, und wohl niemals hat so viel Bescheidenheit zu so viel Erfolgen, zu so viel bewundernden Erfolgen sich gefügt, die Geschichte unseres Landes und die Weltgeschichte werden es mit goldenen Letztern verzeichnen, und unsere Nachkommen werden stolz sein auf diesen Landmann, wie wir stolz sind, ihn persönlich gekannt, ihn als unser Mitglied unter uns gehabt zu haben. Ein Mann, ein Feld, ein gelehrter Denker, aber auch zugleich das Vorbild menschlicher und bürgerlicher Tugend ist von uns gegangen, seine Werke folgen ihm nach! Sein Andenken, zu dessen Ehren Sie sich erhoben haben, sei gesegnet und bleibe ewiglich! Es ist von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgedrückt worden, daß wir unter dem Eindrucke der Trauer, die nicht nur über das Haus, sondern über das ganze deutsche Land gekommen ist, in unsere heutige Tagesordnung nicht eintreten. Ich verstehe und theile diesen Wunsch und schlage Ihnen daher vor, hier abzubrechen und unsere nächste Sitzung Montag, den 27. d. Mis., Mittags 12 Uhr, abzuhalten mit der Tagesordnung: Zweite Beratung der Budgetentwerfungen.“ Das Haus schließt sich dem an.

Zeit einem halben Jahre vermißt.

Es hat sich noch immer von der Zeit fast einem halben Jahre vermißten Gattin des Leipziger Buchhändlers Herrn Otto Maier eine Spur nicht finden lassen. Um nun dem bedauernswerthen Gatten, dem diese Ungewißheit doppelt peinlich sein muß, zur Ermittlung des Schicksals seiner Frau behilflich zu sein, bringt die „Leipziger Ber.-Ztg.“ das Portrait der Vermißten. Wie wiederholen die Thatfachen, deren Kenntniß zur Ermittlung notwendig ist.

Frau Elisabeth Maier, geb. Gehrt, ist am 11. März 1857 in Steintz geboren. Die Vermißte ist von mittlerer, fast kleiner Figur, hat dunkelblondes Haar, vortreffliches Gesicht, blaue Augen, kleinen Mund, ist auffallend kurzstichtig und war bekleidet mit schwarzem Sammetkleid, dunkelbrauner, kurzer Blüschjackete, dunklem Hut und weißer Leibwäsche, die zum Theil E. G., zum Theil E. M. gezeichnet war. Sie trug eine goldene Damenuhr mit durchbrochener goldener Kette, einen goldenen Trauring, gez. O. M. 1872, eine Granatbroche, ein Portemonnaie mit ca. 20 Mk. Inhalt und einen feidenen Regenschirm bei sich.

Die also Beschriebene entfernte sich Freitag, den 7. Nov. v. J., Nachmittags 4 Uhr aus ihrer in Leipzig in der Marienstraße Nr. 25 gelegenen Wohnung mit der Angabe, sie wolle in einer halben Stunde wieder zurück sein. Einige Personen wollen sie kurz nach 4 Uhr in der Marien- und Schützenstraße gesehen haben, doch sind diese Angaben nicht ganz zuverlässig, jene Personen können sich besonders in der Feststellung des Datums geirrt haben, da Frau Maier über diesen Weg gegangen ist.

Es fragt sich nun: Kann heute in einer belebten Stadt, in einer Großstadt mit bestorganisirtem Polizeiwesen, Jemand am hellen Licht der Tage spurlos verschwinden? Der Fall der Frau Maier giebt fast diese erschreckende Möglichkeit an, und gerade das ist es, was die weitestehende Aufmerksamkeit für das Studium des seltenen Ereignisses interessieren sollte. — Die Aufklärung des Falles ist wohl der Arbeit eines geübten Kopfes werth!

Das Publikum hat nun zunächst, wie immer in solchen Fällen, vermuthet, Frau Maier könne sich am Ende mit Vorbedacht entfernt haben und zur Zeit an Gott weiß welchem ferngelegenen Orte aufhalten, kurz, man suchte das Geheimniß in romantischer Weise aufzuklären. Diese Annahme geht jedoch abstoßend fehl! Wer die Verhältnisse näher kennt, muß ein vorbedachtes böswilliges Entfernen der Vermißten für durchaus ausgeschlossen halten.

Was hätte sie dazu veranlassen können? Frau Maier war eine jener wenigen Personen, die vom Glück außerordentlich begünstigt sind. Sie lebte stets in sehr wohlhabenden Verhältnissen, war das Kind hochangesehener Eltern und hatte das besondere Glück, nicht nur aus freier, aufrichtiger Neigung sich verpflichten zu dürfen, nein, auch in dieser Ehe den erträumten Himmel auf der Erde wirklich zu finden. Es war ihre Jugendliebe, die zur Verehelichung führte, denn Herrn Maier war es vergönnt, bereits mit 23 Jahren sein eigenes Haus sich zu begründen. Der Ehe entsprossen drei Knaben im heutigen Alter von 11, 8 und 4 Jahren, die Vermißte aber hing mit dem ganzen, großen Liebe einer glücklichen Mutter an diesen ihren Sproßlingen!

Wo sollten nun der in den solidesten Verhältnissen aufgewachsenen Frau plötzlich die abenteuerlichen Gedanken herkommen? Frau Maier genüß die beste Erziehung und hatte heute noch Gelegenheit, ihren Eltern, welche in der Langestraße wohnen, dies zu danken. Ihr Gatte aber erfüllte ihr den liebsten Wunsch. Selbst musikalisch hochbegabt — sie ist eine ausgezeichnete Pianistin — besuchte sie fast jedes Gewandhausconcert und ging in's Theater, wenn es ihr nur beliebte. Secundäre Mittel fanden ihr stets in reichem Maße zur Verfügung, kurz, sie besaß Alles, was der Mensch sich auf Gottes Erdboden nur irgend wünschen kann — Glück, Reichthum, Seelenfrieden, Liebe — und eine solche Frau sollte dem von ihr hochgeachteten Manne, an welchen lange, lange Jahre ehelicher Glückseligkeit sie festhalten, kurzer Hand durchgebrannt sein? An eine solche Katastrophe ist schlechterdings nicht zu glauben! Zudem war ihr Glück durch Nichts gefährdet worden, noch am letzten Mittage sah sie frohlich bei Tisch!

Reubittretenden Abonnenten wird der bereits erschienenen Theil dieses Romans kostenfrei übermittelt.

Vertical text on the left margin containing various advertisements and notices.

Vertical text on the right margin containing various advertisements and notices.

